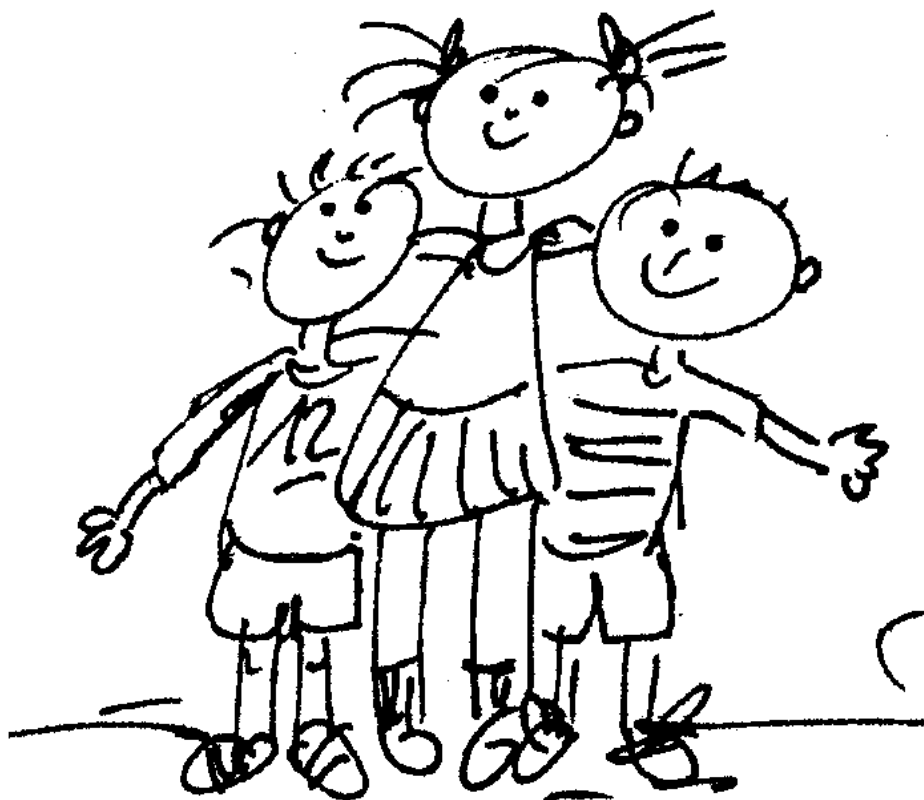


Diakonisches Zentrum
Erlangen- Büchenbach e.V.

Konzeption der Kinderkrippe



Frauenauracher Straße 1 a

91056 Erlangen

09131/905415

krippe@diakonisches-zentrum-er.de

www.dz-erlangen.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
2. Diakonisches Zentrum e.V	5
2.1. Einrichtungen	5
2.2. Träger.....	5
3. Kinderkrippe	6
3.1. Gesetzliche Grundlage.....	6
3.2 Gruppen- und Personalstruktur.....	6
3.3 Aufnahmeverfahren	6
3.4 Elternbeiträge	7
3.5 Öffnungszeiten und Bring- und Abholzeiten	7
3.6 Tagesablauf.....	8
3.7 Räumlichkeiten	10
3.8 Raum- und Gartengestaltung	10
4. Grundlagen und Inhalte.....	11
4.1. Basiskompetenzen.....	11
4.1.1 Orientierungskompetenz.....	11
4.1.2 Personale Kompetenzen	11
4.1.3 Lernen des Lernens.....	11
4.1.4 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Beteiligung an Entscheidungen	12
4.1.5 Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	12
4.1.6 Die Entwicklung von musischen Kräften.....	12
4.1.7 Entwicklung von kreativen Kräften	13
4.2. pädagogische Ziele	13
4.2.1 Spracherziehung und Literacy	13
4.2.2. Naturwissenschaftliche Bildung	14
4.2.3. Mathematische und Technische Bildung.....	14
4.2.4. Bewegung und Gesundheit	15
4.2.5. Musik und Kreativität	15
4.3. Partizipation	15
4.4. Entwicklungsprofil	16
4.5 Integration und Inklusion	16
4.5.1 Integration	16
4.5.2 Inklusion	16
4.6 Kinderschutz und Beschwerdemanagement.....	17

4.6.1 Kinderschutz	17
4.6.2 Beschwerdemanagement	17
5. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	18
5.1. Aufnahme	18
5.2. Eingewöhnung	18
5.3. Gespräche.....	19
5.4. Elternveranstaltungen und Feste.....	19
5.5. Elternbeirat.....	19
5.6. Elternbefragung und Beschwerdemanagement.....	20
6. Organisatorisches	20
6.1. Dienstbesprechungen.....	20
6.2. Praktikant/Innen.....	20
6.3. Zusammenarbeit im DZ /Fachdienste	20
7. Schlusswort.....	21

1.Vorwort

Ein Konzept ist nichts Starres und Unumstößliches, sondern Ausdruck eines Prozesses.

Es bezieht die Ergebnisse der Erarbeitung, Planung und Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit ein.

Wir wollen den Kindern helfen ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Die konkreten Bedürfnisse der Kinder, das Raumangebot, das soziale Umfeld, die Zusammenarbeit mit Eltern und vieles mehr fließen mit ein.

Im Laufe der Zeit muss eine Konzeption immer wieder überdacht und überarbeitet werden.

Es ändern sich Situationen oder neue Mitarbeitende kommen dazu. Das Team reflektiert Arbeitsweisen oder erarbeitet Ziele neu.

Ein solcher Leitfaden soll zugleich für neue KollegInnen und PraktikantInnen eine wichtige Einstiegshilfe sein.

Ein Konzept dazu, die pädagogische Arbeit deutlich darzustellen und verständlich zu machen.

Eltern können sich anhand des Konzeptes grundlegend über die Arbeit in unserer Kinderkrippe informieren.

2. Diakonisches Zentrum e.V

2.1. Einrichtungen

In der Kindertages- und Familienstätte Diakonisches Zentrum – Erlangen Büchenbach e.V. werden bis zu 200 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 12 Jahren in den Bereichen Kinderkrippe, Kindergarten und Hort betreut und gefördert.

Als kompensatorisches Angebot für Kinder mit besonderem Bildungs- und Förderbedarf gibt es zusätzlich eine Spielstube .

Durch die Angebote der einzelnen Einrichtungen finden die Familien hier Unterstützung und Entlastung.

Eine Sozial- und Familienberatungsstelle rundet das Konzept eines umfassenden Unterstützungsangebots für Familien und Kinder ab.

Entsprechend dem diakonischen Auftrag basiert unsere Arbeit auf einer christlichen Grundeinstellung, die unser religiöses, multikulturelles und integratives Miteinander als Bereicherung erlebt.

2.2. Träger

Der Rechtsträger ist das Diakonische Zentrum Erlangen - Büchenbach e.V.

Der gemeinnützige Verein wurde 1970 gegründet und wird von einem gewählten Vorstandsgremium geleitet. Die laufenden Geschäfte werden von der Geschäftsführung verantwortlich geführt.

3. Kinderkrippe

3.1. Gesetzliche Grundlage

Als gesetzliche Grundlagen gelten die Richtlinien zur Förderung der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, sowie der § 22 Abs. 1 des Sozialgesetzbuches (SGB) VIII.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) gilt verbindlich für die Einrichtung.

Artikel 6 des Bayerischen Integrationsgesetz (BayIntG) ist hierbei die Grundlage unseres Handelns: Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.

Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

3.2 Gruppen- und Personalstruktur

ErzieherInnen und KinderpflegerInnen betreuen in vier altersgemischte Gruppen insgesamt 48 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren.

Planung und Koordination liegen im Verantwortungsbereich der Einrichtungsleitung.

3.3 Aufnahmeverfahren

Es erfolgt nach Terminabsprache ein Erstgespräch mit den Eltern.

Hier erfahren Sie viel über die tägliche Arbeit und über das päd. Konzept der Einrichtung, sowie über den Tagesablauf. Das Eingewöhnungsmodell wird ausführlich besprochen und die Fragen der Eltern beantwortet. Für diese Erstgespräche nehmen wir uns viel Zeit und klären die Wünsche und Anliegen der Eltern sehr ausführlich.

Das gewünschte Aufnahmedatum und der Arbeitsbeginn der Eltern, sowie Besonderheiten (z.B. integrativen Platz) des Kindes werden schriftlich bei der Anmeldung festgehalten, sowie die Dringlichkeit der Aufnahme.

Ein Rundgang durch unsere Räumlichkeiten und die Gruppen rundet diesen ersten Termin ab.

Bei der Besichtigung der Gruppenräume können sich Eltern einen guten Eindruck von der Krippe verschaffen und die Leiterin kann anhand der Raumgestaltung das pädagogische Konzept noch einmal gut darstellen.

Interessierte Eltern melden sich bisher meist per E-Mail oder telefonisch.

Wir nehmen auch Kinder auf, deren Unterbringung als vorbeugende Maßnahme und als dringende, unterstützende Familienhilfe notwendig sind. Diese erfolgen durch Anfragen von Fachstellen oder Kinderärzten.

3.4 Elternbeiträge

Der monatliche Beitrag richtet sich nach dem gebuchten Nutzungszeitraum.

Das Mittagessen wird mit einer Pauschale verrechnet und die Pflegeartikel für das Kind sind inklusive.

Bei der Aufnahme wird eine einmalige Verwaltungsgebühr erhoben.

Beitragsbezuschussungen können von den Eltern bei den zuständigen Behörden selbstverständlich beantragt werden.

Die aktuellen Beiträge sind auf der Homepage zu finden.

3.5 Öffnungszeiten und Bring- und Abholzeiten

Die Einrichtung ist von

Montag bis Donnerstag von 7.00 – 16.30

Freitag von 7.00 – 15.30 geöffnet.

Bringzeit ist für alle Kinder täglich ab 7.00 – 8.30 Uhr.

Kernzeit ist von 8.00 -13.00.

Die Abholzeit ist individuell vereinbart und richtet sich nach den gebuchten Betreuungszeiten.

Ein Ferienplan regelt die Schließungszeiten der Einrichtungen.

Diese erhalten die Eltern rechtzeitig im Herbst für das nächste Jahr.

3.6 Tagesablauf

Die Betreuerin als Bezugsperson unterstützt und begleitet das Kind bei seiner Entwicklung. Deshalb muss sie ein sicheres Umfeld mit zeitlichen und räumlichen Fixpunkten aufbauen, die dem Kind Orientierungshilfe sein können.

Bringzeit

Die Kinder beginnen den Krippentag mit dem Wechsel von den Eltern zu den Betreuerinnen. Ein kurzer Informationsaustausch darüber, wie es dem Kind geht, was es erlebt hat und wer es am Nachmittag wieder abholt, ist für sie die Grundlage dafür, individuell auf jedes Kind eingehen zu können.

Ein klares, sich jeden Tag wiederholendes Abschiedsritual erleichtert es den Eltern und Kindern sich voneinander zu trennen und ermöglicht es den Betreuerinnen, dem Kind einen spannungsfreien Übergang zu schaffen und ihm das Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln.

Frühstück

Beim Frühstück, wenn alle Kinder angekommen sind, beginnt der gemeinsame Tag. Sie setzen sich an den Tisch und genießen miteinander das Essen, denn die Mahlzeiten sind nicht nur eine Frage des Sattwerdens, sondern darüber hinaus auch eine Form sozialen Zusammenlebens.

Die Kinder entscheiden selbst was und wie viel sie essen und trinken wollen. Sie wählen aus der mitgebrachten Vesperbox aus und sehen die Vielfalt am Tisch.

Bei den Tischgesprächen, werden mithilfe der Kinder Informationen zwischen den BetreuerInnen ausgetauscht. Wer hat dich heute gebracht – wer holt dich ab? Was gibt es Besonderes – was hast du gestern erlebt? Außerdem planen die BetreuerInnen mit den Kindern den Vormittag. Was wollen wir heute machen?

Hierbei entwickelt sich zunehmend das Gemeinschaftsgefühl und die Sprache.

Spielen

Spielen ist eine dem Menschen angeborene Grundfähigkeit. Wie andere Fähigkeiten entwickelt sich auch die Art zu spielen.

Kinder erweitern ihr Wissen, wenn sie spielend entdecken und ausprobieren können.

Während der Spielzeit in der Kinderkrippe haben die Kinder Gelegenheit, ihrem Interesse entsprechend das Spiel, sowohl die Handlung als auch das Material selbst auszuwählen.

Die Mitarbeitenden unterstützen die Kinder dabei, indem sie an den kindlichen Spielinteressen anknüpfen und weiterführende Spielangebote machen.

Spielen, das ist ernsthafte Arbeit, und die Früchte dieser Arbeit kommen ein Leben lang zum Tragen.

Aufräumen

Nach Beendigung der Spielzeit räumen alle gemeinsam auf. Die Spielsachen und Materialien haben in Regalen und Schränken einen festen Platz. So wird den Kindern das Einsortieren erleichtert und es gibt ihnen Orientierung und Sicherheit.

Körperpflege

Körperpflege ist eine entspannende und lernintensive Erfahrung und sorgt gleichzeitig verlässlich dafür, dass es der Haut gut geht und damit auch dem ganzen Kind.

Kinder unterschiedlichen Alters haben auch unterschiedliche Bedürfnisse bei der Körperpflege.

So bedeutet Wickeln für das Kleinkind Sauberkeit und Streicheleinheiten, die Möglichkeit den eigenen Körper zu entdecken und die absolute Zuwendung der Betreuerin.

Für ältere Kinder kann es bedeuten, sich zwischen Topf und Toilette zu entscheiden, Zeit und Ruhe zu haben, den Umgang mit Toilettenpapier und- Spülung zu üben und anschließend Hände zu waschen. Die Sauberkeitsentwicklung eines Kindes vollzieht sich nicht nach festem Plan und lässt sich zeitlich nicht genau festlegen. Die Initiative sollte bestenfalls vom Kind ausgehen.

Eltern und Mitarbeitende beobachten das Interesse des Kindes und warten den Zeitpunkt ab, an dem das Kind bereit ist, aus eigenem Antrieb oder mit etwas Hilfe durch uns, den Topf/ Toilette zu entdecken.

Mittagessen

Die Erlebnisse des Vormittags haben die Kinder müde und hungrig gemacht und sie freuen sich auf ein leckeres Essen.

Zusätzlich zu den verschiedenen Gerichten gibt es Salate oder Rohkost.

Selbst essen mit Gabel und Messer (Gabel-Löffel bzw. Löffel-Löffel) ohne oder mit Hilfe einer Betreuerin, wird auch hier zu einem positiven Erlebnis für die Kinder.

Schlafen

Im Schlafraum kann sich jedes Kind gemütlich in sein Bett kuscheln. Sich beim Einschlafen sicher zu fühlen und begleitet zu werden, ist eine Voraussetzung für einen tiefen, erholsamen Schlaf. Diese Sicherheit vermittelt die Mitarbeitende den Kindern, indem sie mit im Schlafraum ist und Ruhe und Entspannung überträgt.

Einschlafrituale, wie z.B. ein vertrautes Lied, eine Spieluhr, Schnuller oder das Kuscheltier von zu Hause erleichtern dem Kind ebenfalls das Einschlafen.

Kleine Stärkung

Ein gemütlicher Nachmittagssnack stärkt die Kinder für die restliche Spielzeit.

Spiel und Abholzeit

Ausgeschlafen und gestärkt sind die Kinder bereit für neue Taten und freuen sich gleichzeitig darauf, dass sie bald abgeholt werden.

Kinder, die länger bleiben, genießen die Ruhe in der kleineren Gruppe.

Abholzeit bedeutet auch, dass die Eltern von der Betreuerin Informationen über das Befinden ihres Kindes, über seine Erlebnisse und wichtige Ereignisse vom Tage erhalten.

3.7 Räumlichkeiten

In der Einrichtung gibt es vier Krippengruppen. Zu jedem Gruppenraum gehört ein eigenes Bad und ein Bewegungsraum. Mittags wird dieser Raum als Schlafrum genutzt.

Der Flur, in dem sich gruppenszugeordnet die Garderoben und Eigentumsfächer der Kinder befinden, verbindet alle vier Gruppen miteinander und gibt dem Kind die Möglichkeit sich auch außerhalb des Gruppenraumes zu bewegen.

Jede Gruppe hat direkten Zugang zum Garten, welcher von den anderen Bereichen des DZ abgetrennt ist und den Kindern geschützt alle wichtigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bietet.

Weiterhin stehen zu Verfügung:

- Büro
- Besprechungszimmer/Aufenthaltsraum
- Elternwarteraum
- Raum für Einzelförderungen und gezielte Angebote
- Mehrzweckraum für Bewegungsangebote und Veranstaltungen
- Küche
- 2 Toiletten, davon ist eine behindertengerecht
- Kinderwagenraum
- Nebenräume, wie z.B. eine Dusche und Materialräume

3.8 Raum- und Gartengestaltung

Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Aufteilung und Gestaltung der Gruppenräume.

Bedürfnisgerechte Raumgestaltung berücksichtigt, dass Kinder unter drei Jahren noch wenig Gefühl für Dimensionen (oben/unten, links/rechts, vorne/hinten, hoch/tief) haben.

Deshalb sind die Gruppenräume in mehrere kleinen Ecken und Nischen gegliedert, um den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu bieten. Die Gliederung wird durch Raumteiler wie Regale, Schränke und Tische, durch Podeste, Treppen und schiefe Ebenen erreicht. Hier kann ein Kind verschiedene Spielideen entwickeln und gleichzeitig Kontakt zu einem oder mehreren Kindern aufnehmen.

Um Behaglichkeit und Orientierung zu schaffen ist das Mobiliar im Gruppenraum der Kindergröße angepasst.

Der zur Gruppe gehörende Schlaf- und Bewegungsraum bietet den Kindern viele Möglichkeiten. Der mit Matratzen ausgelegte Raum mit Kletterturm, Hängematte und Rutsche ermöglicht es ihnen, Bewegungsabläufe zu trainieren und zu festigen. Auf der anderen Seite kann auch das Bedürfnis nach Ruhe dort gestillt werden. Leise Musik, die Hängematte und Lichtspiele an der Decke sorgen für Entspannung.

Die Gartengestaltung bietet viele Anregungen und Bewegungsmöglichkeiten.

Ein erhöhtes Kletterhaus, eine Hangrutsche und Schaukeln werden diesem gerecht.

Sandspielsachen, Bälle, Rutscherautos, Lauflernräder oder Roller stehen den Kindern zur Verfügung und regen an, unterschiedliche Bewegungsabläufe einzuüben.

Bei sommerlichen Temperaturen nutzen wir sehr gerne die Möglichkeit von Wasserspielen.

4. Grundlagen und Inhalte

4.1. Basiskompetenzen

§ 2 Basiskompetenzen des BayKiBiG beschreibt unseren Aufgabenbereich in der Krippe, die Vermittlung der Grundwerte und gibt Orientierung für unser pädagogisches Handeln. Er ist Maßstab und Richtschnur unseres täglichen Wirkens.

Auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes unterstützen und fördern wir folgende Kompetenzen:

4.1.1 Orientierungskompetenz

Jedes Kind erfährt in unserer Krippe die Befriedigung des menschlichen Grundbedürfnisses nach sozialer Zugehörigkeit. Es erlebt Gemeinschaft und begegnet täglich Menschen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten.

Diese Kompetenz stärken wir durch:

- die Möglichkeit der Teilhabe an christlich religiösen Angeboten
- Gestaltung und Teilnahme an Kitagottesdiensten
- Erleben von Festen und Gemeinschaft, wie Sommerfest, Geburtstagsfeier usw.
- Wertevermittlung durch unser Vorbild und unsere Grundhaltung

4.1.2 Personale Kompetenzen

Diese beinhaltet die Selbstwirksamkeit, die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes und die Selbstregulation. Ein gutes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Die ermöglichen wir dem Kind durch:

- Die freie Wahl von Spielpartnern und Spielmaterial
- Kontakte in seiner festen Gruppe und auch die Möglichkeit andere Gruppen zu besuchen, um sich zu erproben
- Bereitstellung unterschiedlichster Materialien, um die kindliche Neugier anzuregen
- Raum- und Gartengestaltung, die zum Erproben der eigenen Fähigkeiten anregen

4.1.3 Lernen des Lernens

Dies ist der Grundstein für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen, wie auch Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Die vorgenannten Kompetenzen sind Voraussetzung für das Lernen des Lernens.

Wir erreichen dies dadurch, dass:

- wir die Neugierde der Kinder durch viele Frage anregen
- wir die Kinder ermuntern, Fragestellungen auf den Grund zu gehen
- wir Kindern beim auf den Grund gehen von Themen behilflich sind

4.1.4 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Beteiligung an Entscheidungen

Das Kind erfährt zunehmend Verantwortung für sein eigenes Handeln gegenüber anderen Menschen und auch gegenüber seiner Umwelt und der Natur zu übernehmen.

Dies setzen wir folgendermaßen um:

- bewusster Umgang mit Rohstoffen in unserem Haus - die Kinder lernen durch unser Vorbild und das Thematisieren im Alltag, dass man mit Wasser und Energie sorgsam umgehen muss
- Mülltrennung und das Vermeiden von Müll ist uns wichtig, auch hier wird zum Beispiel beim mitgebrachten Frühstück mit den Kindern der Nährwert und der Verpackungsaufwand besprochen und in Form von Projekten bearbeitet
- die Kinder pflegen ihr Hochbeet und können bei Erfolg die Früchte ernten
- kleinere Botengänge innerhalb unserer Krippe aber auch das Übernehmen von Aufgaben in der Gruppe, wie zum Beispiel das Tisch abräumen, fördern die Übernahme von Verantwortung

4.1.5 Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Eine wesentliche Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes ist die Resilienz -die Meisterung und Überwindung von Veränderungen, Anforderungen und Belastungen. Wir erreichen dies, indem wir:

- die Kinder immer wieder ermutigen sich auszuprobieren und an ihre Grenzen oder darüber hinaus zu gehen. Physischer Natur zum Beispiel im Bewegungsraum beim Balancierparcour oder im Garten
- Situationen schaffen, die ein wenig Überwindung benötigen. Psychischer Natur zum Beispiel beim kleinen Botengang zu einer anderen Gruppe, Spielbesuch in einer anderen Gruppe ohne die eigenen Betreuer
- beim Scheitern dem Kind eine sichere Stütze sind
- für das Kind eine zuverlässige Bindungsperson sind und ihm positive Beziehungen zu anderen Menschen ermöglichen

4.1.6 Die Entwicklung von musischen Kräften

Musik und Sprache haben eine enge Verbindung – der Einsatz von Liedern und Reimspielen fördert die Sprachentwicklung und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Dies ermöglichen wir dem Kind durch:

- Singen von Liedern, Reimen und Fingerspielen bei jeder Gelegenheit, zum Beispiel in der Morgenrunde, beim Warten auf das Mittagessen und wann immer die Kinder es wünschen
- Bereitstellen von geeigneten Materialien, zum Beispiel einer Musikkiste mit diversen Flöten, Trommeln, Rasseln usw.

4.1.7 Entwicklung von kreativen Kräften

Kreatives betätigen gibt dem Kind die Möglichkeit, eigene Empfindungen auszudrücken und trainiert sensorisches Vermögen sowie die Grob- und Feinmotorik.

Wir fördern dies durch:

- Das Bereitstellen von Materialien wie Papier, Stifte usw.
- Gezielte Angebote mit unterschiedlichsten Techniken

4.2. pädagogische Ziele

Die Grundlage des pädagogischen Handelns ist es, die individuelle Persönlichkeit des Kindes zu akzeptieren, durch gezielte Beobachtung seine Fähigkeiten zu erkennen und in Zusammenarbeit mit den Eltern das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, so wie es der Bildungs- und Erziehungsplan vorsieht.

Dafür wurden folgende Säulen erarbeitet:

- Neugier der Kinder zu wecken
- Lernbereitschaft und Selbständigkeit zu fördern
- Jedem Kind zu ermöglichen, seine körperlichen und geistigen Kräfte zu stärken
- Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild zu entwickeln
- Die Fähigkeit anzubahnen in verschiedenen Situationen des täglichen Lebens angemessen handeln zu können
- Die sozialen Fähigkeiten jedes Kindes durch das Zusammenleben mit Kindern verschiedener Altersstufen zu erweitern
- Einbeziehen der Kinder im alltäglichen Tun und Beteiligung bei Entscheidungen
- Religiöse Grundwerte erfahren

4.2.1 Spracherziehung und Literacy

In unserer Krippe kommen viele Kulturen und Familien mit vielen verschiedenen Muttersprachen zusammen. Sprache ist der Schlüssel zu allem und etwas sehr Lebendiges.

Auch unsere Mitarbeitenden haben teilweise unterschiedliche Muttersprachen – sie können im Kontakt mit Familien anderer Herkunft mit der Heimatsprache oftmals eine Brücke bauen.

Kinder lernen sprechen in einer sprechenden Umgebung. Wir Erwachsenen sind immer auch ein Sprachvorbild für unsere Kinder und Sprache begleitet uns den ganzen Krippentag lang. Wir schaffen eine Sprachfördernde Atmosphäre damit Kinder beim Spracherwerb selbst aktiv werden und in Dialog treten. Entscheidend für eine gute Sprachentwicklung ist immer auch die sichere Bindung an die Bezugspersonen. Vertrauen und gute sprachliche Vorbilder sind die Grundvoraussetzung für den Erwerb von Sprache.

Im Alltag zeigt sich dies zum Beispiel beim Frühstück – die Kinder werden in die Übergabe mit einbezogen, wir sprechen über Ereignisse in der Krippe und machen gemeinsam Pläne, was wir tun wollen.

Die Kinder berichten oftmals über zu Hause erlebtes und wir greifen diese Themen natürlich gerne auf.

Wiederkehrende Lieder, Reime und Fingerspiele sind ebenfalls wichtige Hilfsmittel, die wir jeden Tag nutzen – genau wie Bücher.

Bücher zum selbst wählen, stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Dem Vorlesen oder Geschichten erzählen kommt eine besondere Bedeutung zu. Absolute Aufmerksamkeit und Zuwendung der BetreuerIn festigen das Gehörte. So bleibt beim Kind eine positive Erfahrung zurück.

4.2.2. Naturwissenschaftliche Bildung

Liebe und Respekt zur Natur können die Kinder nur erfahren, wenn sie sich aktiv mit ihr beschäftigen. Spielen in unserem Außengelände unterstützt sie dabei. Die Kinder entdecken den Vogel oder das Eichhörnchen, dass durch unseren Garten springt. Sie üben ihre Konzentration bei der Beobachtung der Ameise, welche einen Grashalm erklimmt.

Die praktische Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt regen wir an. Dies erfolgt über die Ebene des Sammelns, Betrachtens, Ausprobierens und Begreifens. Die Kinder lernen Sachverhalte kennen und erweitern ihren eigenen Erfahrungshorizont. In der Natur und können die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten und Fantasie erweitern. Wir unterstützen sie in ihrer Neugierde und ihrer Freude am Experimentieren und Entdecken.

Mit den Kindern bepflanzen wir unser Hochbeet im Garten. Sie erleben das Wachstum der Pflanzen und erfassen, dass manche Dinge Zeit zum Wachsen und Reifen benötigen. Den Schnittlauch bereits vor Ort zu kosten ist erlaubt und den Duft der Kräuter durch Reiben der Blätter besser riechen zu können schult den gustatorischen und olfaktorischen Sinn. Die Kinder helfen beim Gießen unseres Johannisbeerbäumchens und der Felsenbirne. Irgendwann ernten sie die Früchte ihrer Arbeit – und in der Gemeinschaft schmeckt selbst angebautes Obst und Gemüse besonders gut.

4.2.3. Mathematische und Technische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Dabei geht es nicht nur um Zahlen, schon gar nicht um das Rechnen. Kinder entdecken Formen und Strukturen wie beim Stapeln von Bauklötzen.

Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln die Kinder eigene Wege ihre Umwelt zu mathematisieren. Wieviel Sand passt in einen Eimer?

Wann läuft der Becher mit Wasser über?

Wie viele Magnete können wir aneinanderreihen und wie hoch kann ich den Turm stapeln? Durch ein entsprechendes Materialangebot haben die Kinder im täglichen Spiel die Möglichkeit diese Erfahrungen zu sammeln. Im täglichen Tun erlernen die Kinder Ordnungssysteme, Größenvergleiche, Unterschiede zwischen leicht und schwer kennen. Das Zahlenverständnis entwickelt sich, z.B. durch das tägliche Zählen der Kinder in der Gruppe. Wie viele Kinder sind wir heute – wie viele fehlen? Wie viele Äpfel befinden sich in unsrem Obstkorb? Reicht der halbierte Apfel für alle Kinder oder teilen wir diesen nochmal, damit wir alle ein Apfelstück essen können?

Mit diesen wichtigen Fragen und Gesprächen erfahren die Kinder spielerisch das erste mathematische und logische Denken. Dabei ist die Sprache ein wichtiges Instrument und die Basis für Grundverständnisse.

Die natürliche Neugier der Kinder zu unterstützen ist eine wichtige Aufgabe. Wie funktioniert das Aufziehauto, wie wechselt man Batterien oder wie können wir Spielsachen bei Beschädigungen reparieren?

Technische Bildung findet hier im Kleinen statt.

4.2.4. Bewegung und Gesundheit

Es ist uns ein großes Anliegen, unseren Kindern drinnen wie auch im Garten vielfältigste Möglichkeiten zum Bewegen zu geben. (siehe 4.10 Raumgestaltung – Gartengestaltung)

Wir sprechen hier nicht von Bewegungserziehung, denn jedes Kind hat einen eigenen Antrieb sich zu bewegen – man muss es nicht dazu erziehen, sondern lediglich die Möglichkeiten und den Rahmen dafür schaffen.

Viele Grobmotorische Fertigkeiten ziehen weitere Entwicklungsschritte in anderen Bereichen unmittelbar nach sich.

Die Kinder können ihren Bewegungsdrang einen großen Teil des Tages ausleben. Der mit Matratzen ausgelegte Bewegungsraum, der zu jeder Gruppe gehört, bietet vielfältigste Möglichkeiten dazu.

Die Kinder spüren ihren Körper beim Hüpfen, Springen und Klettern – bekommen aber auch ein Gespür für ihren Ruhebedarf beim entspannten Schaukeln in der Hängematte oder Tellerschaukel.

Im Tagesablauf wechseln sich ruhige und bewegungsarme Zeiten, wie die Mahlzeiten, mit bewegungsintensiveren Phasen, wie der Freispielzeit ab.

Bei den Mahlzeiten erleben die Kinder Essen als Genuss mit allen Sinnen. Wir sprechen über das Essen, riechen daran und thematisieren den Nährwert der Speisen.

Die Kinder erfahren somit Stille und Lärm, austoben und konzentriert sein sowie Grundkenntnisse in Hygiene und Ernährung.

4.2.5. Musik und Kreativität

Rhythmen, Geräusche produzieren und tanzen lieben alle Kinder.

In jeder unserer Gruppen stehen den Kindern zahlreiche Instrumente zur Verfügung. Trommeln, Pfeifen, Rasseln, Schellen, Klappern und viel mehr. Ob allein, mit Freunden oder erzieherischer Begleitung – Musik gehört bei uns dazu.

Das gemeinsame Singen oder Bewegungs- und Tanzspiele fördern die Gemeinschaft, die Koordination, das Sprechvermögen und machen einfach Spaß.

Den Kindern Möglichkeiten zu geben sich kreativ auszudrücken und Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien machen zu lassen ist uns wichtig.

Dies geschieht bei uns auf zwei Wegen. Da ist zum einen das jederzeit zugängliche Material – wie zum Beispiel Papiere & Malutensilien, kinetischer Sand, Knete und Spielschaum.

Zum anderen aber auch angeleitete Aktionen, bei denen die Kinder von der BetreuerIn Angebote zum Mitmachen bekommen.

4.3. Partizipation

In unserem pädagogischen Konzept ist die Partizipation, die Mitbestimmung der Kinder und die Einübung von demokratischen Grundsätzen verankert. Es ist im Bewusstsein der Mitarbeitenden spürbar und im Handeln sichtbar.

Wir schaffen im alltäglichen Tun und Handeln die Basis dazu. Kinder werden in ihrer Entwicklung gestärkt, je mehr sie Beteiligung finden in den Entscheidungen, Planungen und Abläufen der Gruppe. Ein Erkennen von Problemsituationen und deren Lösung stärkt die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung.

Die Balance zu finden, zwischen strukturiertem Tagesablauf, geregelten Abläufen und einer Mitbestimmung bzw. ernst nehmen der Kinderwünsche spiegelt unsere Arbeit.

Fragenstellungen und aufnehmen der Wünsche von den Kindern finden im täglichen Tun ihren Platz und Lösungen beziehungsweise Kompromisse werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet.

Dies fördert die soziale, emotionale und sprachliche Kompetenz. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten gefördert. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht immer nur nach dem eigenen Willen/Bedürfnis geht. Die persönliche Toleranz wird gefordert und kann damit wachsen. Gelebte Partizipation bedeutet bei uns zum Beispiel, dass das Kind selbst für sich entscheidet, was und wieviel es aus seiner mitgebrachten Frühstücksbbox essen möchte. Im Tagesablauf bestimmen die Kinder selbst, wann sie mit wem spielen. Zur Selbstbestimmung gehört ebenso, dass Kinder wählen, wer sie trösten, auf den Schoß nehmen und wickeln darf.

4.4. Entwicklungsprofil

Wir Erstellen von jedem Kind mehrere Entwicklungsprofile nach Prof. Dr. Dr. K. Beller. Durch regelmäßiges intensives Beobachten und Abfragen von Verhalten und Fertigkeiten in verschiedenen Bereichen, wie Umwelterfassung, Spielverhalten, Sprache, Fein- und Grobmotorik, wird ein individuelles Entwicklungsprofil erstellt und schriftlich festgehalten. Dessen Auswertung ermöglicht eine gezielte Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit. Außerdem ist dies die Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Bei der Entscheidung, in welche Einrichtung das Krippenkind wechselt, wie z.B. Kindergarten oder Spielstube sind diese Entwicklungsprofile sehr hilfreich.

4.5 Integration und Inklusion

4.5.1 Integration

Inklusive Bildung bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben, unabhängig von Herkunft, besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht und sozialen Voraussetzungen.

In unserem Haus betreuen wir Kinder aus vielen verschiedenen Kulturkreisen mit vielen unterschiedlichen Muttersprachen.

Einige unserer Mitarbeitenden sind selbst in einem anderen Kulturkreis aufgewachsen und können neuen Eltern oft eine Brücke bauen, indem sie ihnen in ihrer Sprache begegnen.

Große Festtage anderer Kulturkreise finden bei uns Erwähnung und bei gemeinsamen Aktionen wie zum Beispiel dem Sommerfest trägt jede Familie gerne etwas zum interkulturellen Buffet bei.

4.5.2 Inklusion

Nicht immer kommt ein Kind gesund zur Welt oder gedeiht altersentsprechend.

Eventuell auftretende Entwicklungsverzögerungen werden oft erst im Laufe der Krippenzeit sichtbar. Hierbei sind die Beratung und Hilfestellung durch die erfahrenen Fachkräfte und gegebenenfalls Einbeziehung der Frühförderstellen und dem Kinderarzt wichtig.

Je nach Möglichkeit und Bedarf, führen wir auch Einzelintegration durch. In enger Zusammenarbeit mit Eltern, Frühförderstellen und Kinderarzt werden Förderpläne für das Kind erarbeitet und durchgeführt.

4.6 Kinderschutz und Beschwerdemanagement

4.6.1 Kinderschutz

Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII ist eine Aufgabe jeder Kindertagesstätte. Wir als Krippe nehmen den Schutzauftrag eines jeden uns anvertrauten Kindes sehr ernst. Wir kennen die Lebensumstände unserer Familien und halten engen Kontakt zu ihnen.

Bei der Aufnahme weisen die Eltern durch Vorlage des Untersuchungsheftes die Teilnahme an den Frühuntersuchungen des Kinderarztes nach.

Die BetreuerInnen achten generell auf Veränderungen beim Verhalten und der Hygiene beim Kind. Nicht in allen Lebenssituation entsprechen die Gegebenheiten, die einem Kind zur Verfügung stehen den Anforderungen des Kindeswohles.

Wichtig ist uns, mit den Eltern im Dialog zu sein und als verlässlicher Partner Hilfestellung so weit wie möglich anzubieten.

Sollte eine Gefährdung des Kindeswohles dennoch erkennbar werden, ist es wichtig zu handeln um Schaden vom Kind abzuwenden.

Das Handeln folgt einem genauen Ablaufplan. Das Kinderschutzkonzept und der dazugehörige standardisierte Notfallplan regeln das weitere Vorgehen. Wenn Angebote und Hilfen nicht ausreichen, kontaktieren wir das zuständige Jugendamt.

In unserer Krippe sind alle Mitarbeitenden für das Thema Kinderschutz sensibilisiert und für das Thema geschult.

Entsprechende Fortbildungen und In House Schulungen finden in regelmäßigen Abständen statt. Das Reflektieren der eigenen Pädagogik ist Voraussetzung für unser Handeln und wird in Teamsitzungen immer wieder bearbeitet.

4.6.2 Beschwerdemanagement

Gerade bei Kindern im Krippenalter, die zumeist noch nicht über die Möglichkeit verfügen ihren Unmut verbal zu äußern, ist die erhöhte Aufmerksamkeit und Sensibilität der Betreuenden von höchster Wichtigkeit.

Wir, in unserer Krippe sind uns dieser Verantwortung bewusst und beobachten die uns anvertrauten Kinder intensiv.

Die Gestik und Mimik zeigen sehr deutlich den Willen des Kindes. So ist es selbstverständlich, dass das Kind von uns nur dann auf den Arm genommen wird, wenn es dies ausdrücklich wünscht. Zeichen wie ein Wegdrehen des Köpfchens, Arm heben oder Änderung der Mimik sind Zeichen, die zu beachten sind.

Auch in unserer Krippe kann nicht jedes Kind zu jeder Zeit seinen Willen ausführen – das wäre für einen gelungenen Tag in einer Gemeinschaft und die Entwicklung des Kindes auch nicht zielführend. Wichtig ist hierbei, dass die Betreuenden in der Lage sind, mit den Kindern die Situation gut zu klären und gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt des Tages nochmals die Emotionen aufzuarbeiten. Dies geschieht zum Beispiel im Sitzkreis oder auch beim Mittagessen, wenn der Vormittag und das Erlebte gemeinsam reflektiert wird.

Hilfsmittel zum Ausdrücken der Emotionen können die Tröstepuppe oder Bildkarten mit Gemütszuständen sein.

Die Kinder werden so animiert Gefühle zu benennen und aufzuarbeiten.

Ein weiterer Baustein ist die Kind- Eltern- Brücke. Die Betreuenden geben beim Abholen des Kindes nicht nur die wichtigsten Informationen wie Essensmenge, Schlafdauer, Gesundheitszustand oder

ähnliches weiter, sondern helfen dem Kind gegebenenfalls seinen Eltern von positivem wie auch für das Kind negativen Ereignissen zu berichten. Die Betreuenden helfen dem Kind dabei, seinen Eltern von erlebten Emotionen zu berichten.

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1. Aufnahme

Die Elternarbeit beginnt mit dem Aufnahmegespräch. Zunächst werden mit der Krippenleiterin organisatorische Belange geklärt, die Familien haben hier aber auch Gelegenheit, Antworten auf ihre Fragen zu bekommen und die Räumlichkeiten zu besichtigen.

5.2. Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in eine andere Betreuungssituation stellt für das Kind eine Herausforderung dar. Es muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen und Beziehungen zu fremden Personen (Betreuerin / Kinder) aufbauen. Es erlebt einen neuen Tagesablauf und eine mehrstündige Trennung von den Eltern.

Um dem Kind diese Eingewöhnungszeit zu erleichtern, wird es in den ersten Tagen von den Eltern begleitet – sie sind die sichere Basis bei der Erkundung der Umgebung.

Dabei ist es wichtig, erst einmal möglichst zur selben Zeit kommen, damit das Kind immer auf die gleiche Lernsituation trifft. Im Gruppenraum setzt sich der eingewöhnende Elternteil in eine ruhige Ecke und genießt es, das eigene Kind und die anderen Kinder zu beobachten.

Die Betreuerin versucht behutsam Kontakt aufzunehmen, indem sie kleine Spielangebote macht. Das Kind wird in seinem eigenen Tempo zunehmend den Raum erkunden und sich kurz von Vater oder Mutter entfernen.

Fühlt sich das Kind unsicher, weiß es immer, wo die vertraute Bindungsperson sitzt, und kann zurückkehren.

So macht sich das Kind mit der neuen Umgebung und mit ihren Personen vertraut. Es baut eine Beziehung zur Bezugsbetreuerin auf, so dass diese nach einiger Zeit die Funktion der sicheren Basis für die Zeit in der Kinderkrippe übernehmen kann.

Ist dieses Ziel erreicht, kann die Bindungsperson die Krippe für überschaubare Zeiträume verlassen. Nach und nach schafft das Kind immer längere Zeitspannen in der Kinderkrippe und erweitert die Bindung auf die zweite Betreuungsperson.

5.3. Gespräche

Neben den täglichen Gesprächen beim Bringen und Abholen finden auf Wunsch der Eltern und Erzieherin Einzelgespräche statt.

Während des Gespräches haben Eltern wie auch BetreuerInnen, Gelegenheit Informationen über Entwicklung, Fortschritte und Veränderungen auszutauschen.

Durch das regelmäßige Führen von Entwicklungsgesprächen beziehen wir die Eltern in die Bildungsprozesse ihres Kindes mit ein. Wir geben Impulse zu Erziehungsfragen bei Elternabenden und stehen in ständigem Austausch mit den Eltern.

5.4. Elternveranstaltungen und Feste

Elternveranstaltungen verschiedener Art bieten die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen, sich untereinander auszutauschen und miteinander zu feiern.

Gruppenelternabende werden regelmäßig durchgeführt, um aktuelle Themen und Gruppengeschehen zu besprechen.

Bei speziellen Themen laden wir dazu Referenten mit ein.

Hier ein kurzer Überblick über ein Krippenjahr:

September / Oktober

Eingewöhnungszeit - hier finden viele Einzelgespräche statt

Oktober / November

Elternbeiratswahl/ Laterne basteln

November

Laternenzug

Dezember

Adventssingen

Januar bis März

Entwicklungsgespräche - Übergänge in Spielstube und Kindergarten

Juni / Juli

Verabschiedung der „Großen „

Sommerfest /Gemeindefest

Elternabend für die neuen Eltern

Nach Interesse stehen Räumlichkeiten für einen offenen Elterntreff zur Verfügung.

5.5. Elternbeirat

Im Oktober wählen die Eltern den Elternbeirat für das kommende Krippenjahr. So sind sie in die Entwicklungen der Einrichtung eingezogen. Bei der Bildung und den Aufgaben des Elternbeirates ist der Artikel 14 BayKiBiG für uns maßgeblich.

- Der Elternbeirat trifft sich nach Bedarf mit der Krippenleitung
- Mitorganisation von Festen und Feiern
- Öffentlichkeitsarbeit zum Beispiel beim Stadtradeln oder Rädli
- Absprachen bei konzeptionellen Veränderungen
- Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung
- Organisation von Projekten und Begleitung

5.6. Elternbefragung und Beschwerdemanagement

Die Qualität unserer Krippe sichern wir auch durch jährliche Elternbefragungen. Dabei erhalten wir ein gutes Bild über die Zufriedenheit unserer Familien und über eventuell notwendige Anpassungen. Die Krippenleitung bereitet die Befragung vor, wertet diese aus und veröffentlicht die Ergebnisse für alle Eltern. Sie ist ein Mittel unseres Beschwerdemanagements – Kritikpunkte können so erkannt und in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, als Vertreter der gesamten Elternschaft, angegangen und gelöst werden.

Des Weiteren besteht für unsere Eltern die Möglichkeit, Anregungen oder Kritik anonym durch den Elternpostkasten zu äußern. Eventuell anfallende Kritikpunkte können bei der nächsten Elternveranstaltung, der Befragung oder mit dem Beirat bearbeitet werden.

6. Organisatorisches

6.1. Dienstbesprechungen

Dienstbesprechungen finden jede Woche statt. Hier werden alle organisatorischen und fachlichen Themen besprochen, z.B.

Reflexion der Arbeit

Diskussion von Problemen und Lösungsmöglichkeiten

Inhalte von Elterngesprächen und Elternabenden

Projektplanung (z.B. Raum- und Gartengestaltung, Konzeptionserarbeitung), und deren Ausführung
Auswertung von Fortbildungen und Arbeitskreisen

6.2. Praktikant/Innen

Praktikant/Innen von Fachakademien für Sozialpädagogik und von Kinderpflegeschulen können ausbildungsbegleitende Praktika bei uns ableisten. In enger Zusammenarbeit mit den Schulen werden sie von den Fachkräften angeleitet.

Weiterhin haben wir derzeit eine Kooperation mit dem Waldkrankenhaus/ Erlangen für Auszubildende. Sie alle erfahren umfassenden Einblick in die Entwicklung von Kindern im Alter von 6 Monaten bis zum Kindergartenalter und erleben Krippenpädagogik.

6.3. Zusammenarbeit im DZ /Fachdienste

Die Bereiche des Diakonischen Zentrums arbeiten untereinander eng zusammen. Für Krippenkinder besteht die Möglichkeit in die Bereiche Spielstube oder Kindergarten zu wechseln.

Übergreifende organisatorische Fragen werden einmal wöchentlich im Leitungsteam diskutiert.

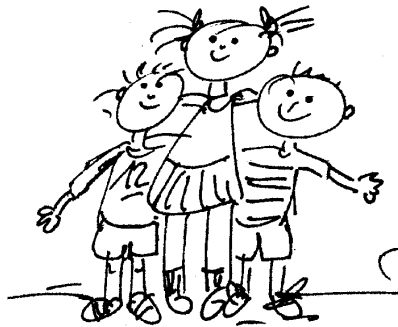
Nach Bedarf arbeitet die Kinderkrippe mit dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, dem allgemeinen Sozialdienst, Krankengymnasten und der Frühförderstelle, sowie der Sozial- und Familienberatungsstelle eng und vertrauensvoll zusammen. Weitere Kontakte bestehen zu anderen Krippen, den Kindergärten im Stadtteil und der Kirchengemeinde.

7. Schlusswort

Die Krippenarbeit ist keine Konkurrenz zum Elternhaus, sondern sie ermöglicht den Kindern familienerweiternde Erfahrungen zu sammeln.

In der Kinderkrippe verbringt das Kind viele Stunden in Gemeinschaft mit anderen Kindern unterschiedlichen Alters. Dabei sammelt es Eindrücke und Lernerfahrungen, von denen es hoffentlich lebenslang profitiert.

Wir Mitarbeitenden, wollen die uns anvertrauten Kinder ein Stück ihres Weges begleiten und in dieser Zeit bestmöglich in ihrer Entwicklung fördern.



Herausgeber: Diakonisches Zentrum Erlangen-Büchenbach e.V.
Kinderkrippe

Leitung: Natalie Bender

Überarbeitung: 11/2023

Die Konzeption ist copyright geschützt.